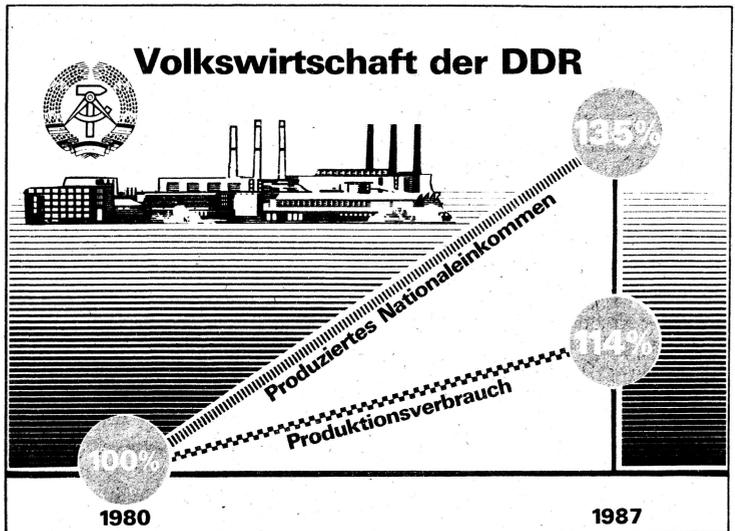


biet zu beschleunigen. Dabei kommt es darauf an, an Bewährtem nicht rütteln zu lassen, sich von dem zu trennen, was uns hemmt, und umsichtig und kühn neue Aufgaben anzupacken. Eine solche Aufgabe besteht darin, die Produktionsausrüstungen umfassend zu modernisieren und die Arbeitsprozesse zu rationalisieren. Es geht heute darum, in jedem Betrieb, also auch in Klein- und Mittelbetrieben, ein Rationalisierungsobjekt zu verwirklichen. Überall soll damit das Wachstum der Arbeitsproduktivität gesteigert, sollen größere Veränderungen des Produktionsapparates in Gang gebracht und damit auch die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter verbessert werden.

Dafür sind viele seit dem VIII. Parteitag gewonnenen Erfahrungen unentbehrlich, wie zum Beispiel die Schwedter Initiative. Ihr Grundgedanke - die von breiter demokratischer Mitwirkung der Werktätigen getragene Rationalisierung unter Anwendung von Schlüsseltechnologien, gepaart mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation - hat nichts an Aktualität verloren. Im Gegenteil. Gerade auf diesem Wege müssen heute eigenverantwortlich in neuen Größenordnungen Arbeitsplätze eingespart und damit dringend benötigte Arbeitskräfte gewonnen werden.

Zu den Erfahrungen, die weiter auszubauen sind, gehört die Eigenproduktion qualitätsbestimmender Zulieferungen für eine rasche Erneuerung des Erzeugnissortiments, für die Entwicklung und Produktion weltmarktfähiger Erzeugnisse.

Diese Aufgabe steht in engem Zusammenhang mit neuen Anstrengungen zur Senkung des spezifischen Material- und Energieverbrauchs. Der Übergang zur umfassenden Intensivierung ist vor allem dadurch charakterisiert, daß seit Anfang der 80er Jahre «das Produktionswachstum bei gleichbleibendem und zum Teil vermindertem spezifischem



NW-Grafik/Gestaltung ZB

Materialverbrauch gewährleistet werden konnte und das Nationaleinkommen insgesamt schneller wuchs als der Produktionsverbrauch. (Siehe Grafik) Nun das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis weiter zu verbessern heißt, am sparsamen Umgang mit Material und Energie festzuhalten. Zugleich sind wesentlich größere Anforderungen an den komplexen Einsatz der Schlüsseltechnologien und an die Höherveredlung gestellt. Angesichts langfristig steigender Aufwendungen für Rohstoffe und Energieträger sind Fortschritte in der Material- und Energieökonomie auf Grundlage von Wissenschaft und Technik heute unerläßliche Voraussetzung für ökonomisches Wachstum geworden.

So unterschiedlich diese Aufgaben auch sind, das Gemeinsame aller Aktivitäten liegt in der konsequenten Wahrnehmung der eigenen Verantwortung dafür, alle Voraussetzungen für ein höheres Leistungswachstum zu schaffen. Die objektiven Bedingungen da[^] für bestehen vor allem in der Bildung und Entwicklung der Kombinate. Sie verfügen über alles, was zur Beherrschung des Produktionsprozesses von der Forschung und Entwicklung bis

zum Absatz, also bis zur intensiven Arbeit auf dem Markt, erforderlich ist. Das betrifft den Markt des Inlandes genauso wie den des Auslandes, auf dem wir übrigens bei härtester Konkurrenz 50 Prozent unseres Nationaleinkommens realisieren.

Aufbauend auf den bisher geschaffenen Voraussetzungen, werden jetzt im Rahmen zentraler Planung mit der umfassenden Eigenverantwortung der Mittel weitere Schritte getan, um die Eigenverantwortung der Kombinate zu erhöhen.

Worum geht es dabei? Die Eigenverantwortung der Mittel hat zum Inhalt, alle Aufwendungen für die einfache und erweiterte Reproduktion aus eigenen Einnahmen zu decken und dafür einen hohen Gewinn zu erwirtschaften. Grundlage dafür ist eine bedarfsgerechte Produktion, die dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entspricht, eine höhere Auslastung der vorhandenen Fonds und ein effektiver Einsatz der Investitionen. Die Kombinate und Betriebe bilden aus selbst erwirtschafteten Mitteln, wie sie im Nettogewinn in Erscheinung treten, finanzielle Fonds. Diese bieten die Grundlage für die Modernisierung und